Zeitschrift: Zürcher Illustrierte

Band: 11 (1935)

Heft: 10

Artikel: Miss Cathie von Engelberg

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-755141

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Kennen Sie die Gandli-Cathie? Ein Engelberger Kurgast kam mit dieser Frage zu uns. Wir kannten die Gandli-Cathie nicht. Da fing er zu berichten an, und vor uns erstand das Bild eines Menschen, von dessen Art und Wesen man weitererzählen darf. Es ist nicht gesagt, daß man immer nur hohe Politik machen, Rekorde schlagen oder sensationelle Werke verrichten muß, um in die «Illustrierte» zu kommen. Manchmal genügt die Tatsache, daß man ein Leben lebt wie die Gandli-Cathie, fern vom Heldischen, vom Großartigen und Knalligen, und doch eigenartig, reich und mitteilenswert.



umsichtig waltendes Haupt der Kellnerinnen im Hotel «Titils» zu Engelberg (welches Amt sie mehr als zwanzig Sommer hindurch versah), ob als Reisbegleiterin hoher Herrschaften oder als Empfangadme, immer setzte sich ihr bepiahendes Ween siegerich durch, und aus mancher flichtigen Bekannschaft wurde eine Freundschaft, und aus mancher flichtigen Bekannschaft wurde eine Freundschaft uns den treuherzigen Beschaft's 'gis sicher gestyder Eit als ich aber mich händs halt eifach gäre ghals- Als ob dieses seifach so einfach wärel So wird denn aus dem Engelberger Meissch eine Dame von Welt. Sie wird in Rom zweimal vom Papst empfangen, einmal von Leo XIII, das zweitemal von Pius X, sie wirkt als «dame der éception» bei Darwins jüngstem Sohn in England, wird von General-direktor Ballin von der «Hamburg-Amerika-Linie» auf eine Orientreise eingeladen, erfährt auf dem Dampfer «Augusta Viktoria» die Behandlung eine besonders geschätzten Gastes und sitze jetzt wieder "Geschaften und Schaften und den sie in ebensolcher Treue zugetan blieb. Daß darunter Menschen von hohem Geitsteadel sind, sei besonders gesagt. Die Hand der über Siebzigsährigen schreib noch eine schwungvolle, kräftig-ungebrochene Schrift. In Jahre 1283 fügste sie her Erinnerungen zu einem Büdhlein «Aus meinem Leben» zusammen, das nur für den Freundskreib seinstmut war. In hiem Tageboden tensteht hie und de im Gedicht, und diese Gedichte alle erzühlen von der Freude und den sie ein miene Werbundensen mit der Schöftinge und able beit und von der Freude und den sie ein eine Büdhein «Aus meinen Leben» zusammen, das nur für den Freundskreib seinstmut war. In hiem Tagebode natsethe hie und de im Gedicht, und diese Gedichte alle erzühlen von der Freude und den sie ein eine Büdhein «Aus mein am Dasein, von einer frommen, nie aber frömmelnden Gottergeben-heit und von innigem Verbundensein mit der Schöpfung und allen

von ENGELBERG

"Miß Cathie von der weiten Welt» nannte sie einmal Ri-chard Wagners Sohn Siegfried, und recht hat er gehabt mit dieser und recht hat er genaut int dieser Bezeichnung, denn Fräulein Cathie Heß, in Engelberg als die «Gandli-Cathie» bekannt, beliebt und ge-schätzt, hat sich neben einer star-ken Liebe zur Heimat ein offenes Herz für die weite Welt bewahrt Herz für die weite Welt bewahrt. Früher, vor fast sechs Jahrzehnten, da trieb sie der Drang nach Welt-weite zum erstenmal hinaus aus dem engen Heimattal. Das war schon etwas Ungewöhnliches, daß die Cathie nicht hinter dem Sei-denwebstuhl sitzen bleiben wollte hinter den sie des Vaters Wille gesetzt hatte, denn was brauchte das neunte Kind des Klostersenns zu Engelberg auf Abenteuer in der Welt draußen auszugehen! In die-sem jungen Wesen aber war eine Kraft besonderer Art, die es über den von Bergen eng begrenzten Horizont hinaushob, ein zielsiderrorrzont inhausnob, ein zielstin-ere Wille, der sich nicht mit bloßem Träumen oder Backfischschwär-merei zufrieden gab, und so machte sich denn die noch nicht Fünfzehn-jährige ganz von sich aus hinter die Grammatikbücher fremder Sprachen und lernte französisch und englisch, ohne daß dabei je ihr und englisch, ohne daß dabei je ihr sprudelnder Frohmut versiegt wäre! Doch mit den Sprachen allein war's nicht gemacht. Es kam da noch etwas dazu, das man nicht lernen kann: das strahlende, helle und frohe Tu-dich-um, das Bezwin-gende, Bezaubernde im Umgang mit Menschen, So greab sich eines mit Menschen. So ergab sich eines aus dem andern, die junge Cathie gefiel den Menschen und die Men-

schen gefielen ihr. Wo immer sie ihre Arbeitskraft einsetzte, ob als



Eine Orientreise im Jahre 1903, die sie einem freundschaftlichen Geschenk Generaldirektor Ballins von der Hamburg-Amerika-Linie verdankt, führte Miß Cathie zu den Pyramiden von Gisch. Bis Kairo ging's mit der Bahn, den weitern Weg zu den Pyramiden aber legte man auf Dromederne oder Esien zurück. Das Engelberger Meischi auf einem Dromeder in Begleitung ihres Beduinenführers Hasan – dieser Anblick war schon des Photographierens wert. Das Bild ist denn auch ein vollbehützet Andehen im Privatunueum der Gandli-Cathie.

Das Gandli-Häuschen in Engelberg, wo Früulein Cathie Heß ihren Lebensabend verbringt. «Mein Heim, mein Häuschen, in den ich hier weile, in welchem ich nachsinne über mein Leben, das reich ist an vielfachen Abwechalungen, an naiven Freuden und hohen, erhabenen Genüssen — mein stilles Häuschen am Fuße eines mit ewigem Schnee bedeckten Berges, es ist dasselbe, in welchem ich vor bald sieben Dezennien das Lücht der Welt verblickte. Meine Eltern waren gute Bauersleute, was besagin will, daß es inhen, soweit ihre Ansprüche gingen, an nichts mangeller. Mein Vater stellte während 35 Jahren seine Kräfte als Senn in den Dienst des alten Klosters, welches in stiller Abgeschiedneheit vom großen Truble der Welt hier oben steht im engen Tal, das rings von Bergen unschlossen liegt- Mit diesen Worten beginnt Cathhe Heß ihre Aufzeichnungen "Aus meinem Leben». Auf dem Balkon des Häuschens füttert sie zäglich bespatzen, die die ob der reichlichen Nahrung garz fett und kugelig werden. Drinnen aber hat use ihre Schätzen der sie der Schätzen der Schät



Miß Cathie auf der «Augusta-Viktoria». Die Orientreise dauerte 48 Tage und führte die Engelbergerin nach Griechen-

land, Konstantinopel, ins Hei-lige Land und nach Aegypten.





Die Connaissancen. Sie selbst braucht dieses Worr als Titelüberschrift in ihrem Büchlein - Aus meinem Lebens- Dort erzählt sie uns auch von Siegfried Wagner (oben links), der auf die Rückseite der hier abgebülderen Kater die Worter schriebs- 19er Seele vom Horbstaal, dem letzette Ragel in Engelberg, Im genanten Büdelein schreibt sie auch von Kardinal Vaughan (Bild Mitte) von der Westminsterlahredrate und seinem Bruder, dem eint ihren in pattern Jahren in und seinem Bruder, dem eint ihren spatern Jahren in eine Horbette Westerneren wir und der ged mittlichen Stunden, die wir im Gandli bei einer Engles werden ermerten wir und der ged mittlichen Stunden, die wir im Gandli bei einer Engles Westerneren wir spatischen eine Horbette Westerneren wir und der ged mittlichen Stunden, die wir im Gandli bei einer Engles Westerneren wir spatischen eine Horbette Westerneren werden werden werden werden werden der der Stunden, die von der gester der Stunden begrüßen die Frankeite Auftragen bestehn der Studen der S

Der Wahlspruch. Irgendwo in ihrem Zimmer hat Cathie Heß die-sen von ihr selbst geschriebenen Spruch an die Wand geheftet. Wer Schriften auch nur gefühlsmäßig zu deuten versteht, der wird der Schreiberin die Kraft zutrauen, ihrem Wahlspruch nachzuleben.